

Overwater Love

Auf den neu erschlossenen Fari Islands dreht sich alles um Kunst, Architektur – und Nachhaltigkeit. Die Inselgruppe signalisiert: Auf den Malediven findet ein Umdenken statt. Genau 50 Jahre, nachdem das erste Ferienresort dem internationalen Tourismus die Türen geöffnet hat. **Von Tina Bremer**

Um es ohne Umschweife zu sagen: Es ist keine Frage von Wollen, sondern von Müssen, wenn einem das Wasser nicht nur sprichwörtlich bis zum Hals steht... Die Malediven sind das niedrigsten gelegene Land der Erde, die Koralleninseln befinden sich im Durchschnitt gerade einmal 1,5 Meter über dem Meeresspiegel. Steigt er aufgrund der Erderwärmung weiter an, könnte das Land bereits im Jahr 2100 grösstenteils geflutet sein, prognostizieren Studien. Die Malediven stecken in einem Dilemma, denn sie sind Teil des Problems: Von den meisten Teilen der Erde aus ist die Inselkette im Indischen Ozean nur mit dem

Flugzeug zu erreichen – ein Transportmittel, das aufgrund seines CO₂-Ausstosses zur Erderwärmung beiträgt. Immerhin lässt sich dies kompensieren, beispielsweise mit myclimate.org. Seitdem vor genau 50 Jahren das erste Resort auf der Insel Kurumba eröffnet hat, ist die Anzahl der Hotels auf über 100 gewachsen, die meisten davon bedienen das oftmals wenig nachhaltige Luxussegment. Dass etwas passieren muss, ist spätestens klar, seitdem der ehemalige Präsident Mohamed Nasheed 2009 eine Klimakonferenz abhielt, die zugleich ein Notruf war – medienwirksam unter Wasser.

Wie Tourismus auf den Malediven neu gedacht werden kann, zeigt die Inselgruppe Fari Islands. Im North-Malé-Atoll

legen, 12 Kilometer nordöstlich der Hauptstadt Malé, setzt sie sich aus vier Inseln zusammen. Schneeisse Punkte inmitten eines Meeres aus Türkis, die in Sichtweite und nur wenige Bootsmi-nuten voneinander entfernt sind. Begründet wurden sie mit Palmen, die von Inseln stammen, auf denen sie zugunsten von Industrieanlagen weichen mussten. Im vergangenen Jahr eröffneten mit dem «Patina» und «Ritz-Carlton» die ersten beiden Hotels, Ende 2024 soll mit dem «Capella» das dritte fertiggestellt werden, entworfen vom japanischen Stararchitekten Kengo Kuma. Vielleicht ist aber das vierte Eiland der Gruppe am bemerkenswertesten. Erstmals wurde eine ganze Insel nur für Hotelangestellte

konzipiert – inklusive Tennisplätzen, Gym, einem Lebensmittelgeschäft, Gemeinschaftsräumen und Unterkünften. Denn auch diesen Vorwurf musste sich der Inselstaat bisher gefallen lassen: Dass oftmals Ausländer aus Billiglohnländern zu Dumpingpreisen schuften und in kleinen Zimmern versteckt im Inselinnern hausen. Einen Muschelwurf entfernt von den Luxusunterkünften der Touristen und jederzeit abrufbereit.

Kooperation mit der EHL

Auf den Fari Islands soll alles anders laufen. Selbst eine Hotelfachschule gibt es auf dem Campus. Sie arbeitet mit der EHL Hospitality Business School in Lausanne zusammen und ermöglicht es

den Auszubildenden, ein anerkanntes Diplom zu erwerben. Unterrichtet werden sie zum Teil von Lehrenden aus der Schweiz. «Rund 70 Prozent meiner Kolleginnen und Kollegen sind Einheimische», bestätigt Butlerin Amnee, die während unseres Aufenthalts Schnorchelausflüge (Hollywood-Schauspieler:in Rosamunde Pike absolvierte hier ihren Tauchschein), Aqua-Bike-Kurse und Sonnenuntergangsfahrten mit dem Katamaran für uns bucht oder einen Tisch in einem der sieben Restaurants reserviert. Schon länger arbeiten Frauen nicht mehr einzig im Spa oder hinter den Kulissen; die Frauenquote bei den Angestellten hat in den vergangenen Jahren sukzessive zugenommen, genau wie ihre Sichtbar-

keit. Da passt die Damenboutique – die genau wie das Pendant für Herren von den Machern des Lifestyle-Magazins «The Rake» kuratiert wird – ins Bild. Es wird ausschliesslich Kleidung von kleinen, nachhaltigen Labels verkauft, hinter denen Frauen stehen.

Inhaber der Fari Islands ist die Familie Kwee. Mit der Pontiac Land Group entwickelt sie Immobilien und Hotels, vorrangig in ihrer Heimat Singapur. Als Head of Design zeichnet Evan Kwee verantwortlich, auch beim «Patina Maldives». Er beauftragte den brasilianischen Architekten Marcio Kogan mit dem Bau der Beach- und Overwater-Villen sowie den öffentlichen Räumen. Ein Wagnis, das glücklicherweise Kogan mit seinem Studio MK27 bis dato doch ausschliesslich Privathäuser entworfen. «Ich habe seine Ästhetik schon immer sehr gemocht. Er schafft es, super präzise und zeitgemässe Architektur zu schaffen, die im Innenbereich durch Texturen und Materialien eine sanfte Note erhält», sagt Kwee. «Unsere Mission war es, die unglaubliche Umgebung nicht zu zerstören.»

Die Gebäude sind im Stil des Mid Century gehalten: gradlinige Formen, flache Dächer und Fensterfronten, die bis zum Boden reichen. Während in den Strandvillen «Mad Men»-Atmosphäre herrscht, fühlt man sich in der Hängematte seiner Overwater-Villa, als würde man mit einem Dampfer übers Meer schippern: Blau in all seinen Facetten, wohin das Auge blickt. Auf dem Dach sitzen Solarpaneele, die Wände und Böden wurden aus FSC-zertifiziertem Mangrovenholz gezimmert. Die Räume wurden bereits vor der Verschiffung auf die Malediven zusammengesetzt, um Beton einzusparen und möglichst wenig Abfall vor Ort zu erzeugen. Denn das Ökosystem des Inselstaates ist fragil. Anfang 2025 ist Einwegplastik verboten, auch Plastiktüten dürfen dann nicht mehr eingeführt werden. Das «Patina» operiert bereits jetzt plastikfrei. Das Fünfsternehotel kooperiert mit der Umweltorganisation Parley, die sich für den Schutz der Ozeane einsetzt. Weltweit eingesammeltes Plastik wird zu Textilfasern verarbeitet, etwa für Modetags wie Adidas. Für jeden Gast, der hier nächtigt, übernimmt das Hotel die Recyclingkosten von zehn Kilogramm Plastikmüll. Im Kids Clubs «Footprints» lernen selbst die Kleinsten am 3-D-Drucker schon über recyceltes Plastik oder Null-Abfall-Techniken beim Kochen.

Mit dem «Roots» hat das «Patina» das erste vegane Restaurant auf den Maledi-



Teil der Fari Islands im North-Malé-Atoll: ein Overwater-Pavillon des «Ritz-Carlton Maldives».

ven eröffnet – eine grüne Premiere. Ein Grossteil der Zutaten wird im eigenen Garten angebaut, zu dem wir mit dem Velo radeln. Zwischen Wassermelonen, Auberginen und Chilischoten lernen die Gäste in Kochkursen, wie «mouthwatering» und vor allem nachhaltig fleischlose Menüs sein können. Eine Pflanze kommt auch im Spa zum Einsatz: feuchtigkeitsspendendes Seegras. Das «Flow» arbeitet mit der Marke Haeckels zusammen. Im englischen Margate wird das Seegras geerntet, das die Basis für die Produkte darstellt. Schon bald soll eine Fabrik im nahen Sri Lanka eröffnet werden, damit die Wege auf die Malediven nicht mehr so lang sind. «Hinsichtlich des CO₂-Fussabdrucks macht es absolut Sinn. Schliesslich produzieren wir so lokal wie möglich», erklärt CEO Charlie Vickery. «Ein Teil des Erlöses geht an eine Seenotretungsorganisation.»

Kunst als Teil des Konzepts

Auch wenn das «Patina» wie immer mehr Hotels auf den Malediven ein leuchtendes Beispiel in Sachen Nachhaltigkeit sein möchte – ins Auge sticht beim Betreten der Insel zunächst ein anderer Lichtkegel. Das Hotel darf sich mit einer Installation des US-Amerikaners James Turrell schmücken. Es ist der erste «Skyspace» des renommierten Lichtkünstlers im Indischen Ozean. Sobald die Dämmerung einsetzt, beginnt der mit Streben durchsetzte Holzpavillon rosa und blau zu leuchten, wie ein erötendes Ufo. Nach dem Abendessen im Beach Club, dessen Menü Zweisternekoch Nick Brill konzipiert hat, parkieren Gäste ihre Räder im Sand und erkunden das Innere des Gebäudes, wo ein nach oben offener Raum die Sicht auf die Sterne freigibt. Der «Skyspace» ist nur eines von zahlreichen Kunstwerken und Skulpturen, die auf der ganzen Insel verteilt sind, ist Evan Kwee doch ein begeisterter Kunstsammler.

Und so findet sich auch im «Ritz-Carlton Maldives» eine Kunstkollektion, die die Online-Galerie «The Artling» kuratiert hat. Ein Gratis-Bootshuttle verbindet die beiden Inseln miteinander. Vom Frühstückspavillon, der über dem Wasser zu schweben scheint, reflektieren Skulpturen in Form von Lotusblüten die Sonnenstrahlen. Entworfen wurden sie vom Australier Sebastian Di Mauri. Ein paar Meter weiter strecken sich bunte Säulen in die Höhe, die vom malaysischen Künstler Haffendi Anuar stammen. Die Wandmalereien im Kids Club haben die lokalen Kunstschaaffenden Maahy, Shimhaq und Cartman Ayya gezeichnet. Shannnon Sheedys handgezeichnetes Jute-Mandala «The Dharma Door» wurde von Frauen in Bangladesch gefertigt, die auf dem Land leben und nur schwer Arbeit finden.



Um das Ökosystem der Malediven nachhaltig zu schützen, liegt noch viel Arbeit vor dem Inselstaat.

Ein architektonischer Blickfang sind die 100 Villen des «Ritz-Carlton». Der Entwurf des Resorts stammt aus der Feder des verstorbenen australischen Architekten Kerry Hill – es ist sein letzter und somit sein Vermächtnis. Hill, der auch etliche Aman-Hotels entworfen hat, gilt als Star designer der Hotellerie. Die kreisförmige Architektur der Villen und des Spas – das mit den pflanzlichen Produkten des englischen Labels Bamford arbeitet – soll die Form der Atolle widerspiegeln, aus denen sich die Malediven zusammensetzen. Terrassen mit Sonnensegeln erweitern die Villen und schaffen einen nahtlosen Übergang zwischen drinnen und draussen. Dazu tragen auch die breiten Fensterfronten bei, die sich zur Seite schieben lassen. Genau wie beim «Patina» wird der Ausbau von Solarpaneelen im «Ritz-Carlton» vorangetrieben, um den Einsatz von Dieselgeneratoren zu minimieren.

Ein Meeresbiologe pro Hotel

So schön die Hotels auch sind – es sind vor allem die Atolle, die den Zauber der Malediven ausmachen. Und so ist inzwischen jedes Hotel gesetzlich verpflichtet, eine Meeresbiologin beziehungsweise einen Meeresbiologen zu engagieren, um diese zu schützen. Das «Ritz-Carlton» geht noch einen Schritt weiter: Im Rahmen seines «Jean-Michel Cousteau's Ambassadors of the Environment»-Programms ist es das einzige Resort im Land, das ein Drohnenprojekt unterstützt. In Zusammenarbeit mit der englischen Loughborough University hat es einen «Conversation Technology Hub» eingerichtet. Täglich zeichnen Drohnen auf, wosich wie viel Plastik im Meer befindet. «Vor allem die alten «Ghostnets» der Fischer sind ein Problem», erzählt Meeresbiologin Kat Mason. «An einem Tag haben wir schon einmal sechs Meeresschildkröten aus ihnen befreit. Die Drohnen arbeiten mittels Künstlicher Intelligenz – es gibt einen Algorithmus, der die Netze erkennt.» Aber auch die Meeresbewohner werden mit ihnen beobachtet und ihr Verhalten dokumentiert: «Wenn Delfine, Haie oder Rochen nicht merken, dass man da ist, verhalten sie sich anders. Die Gäste haben grosses Interesse und lieben es, mehr über das Ökosystem zu erfahren.»

Um es trotz – und bis zu einem gewissen Grad auch durch den Tourismus – zu schützen, liegt noch viel Arbeit vor dem Inselstaat. Solarpaneele und Recyclingsysteme sind zwar loblich, aber nur ein Tropfen auf den heissen Sand. 50 Jahre nach der Eröffnung des ersten internationalen Hotels auf den Malediven ist jedoch spürbar: Es findet ein dringend notwendiges Umdenken statt, wie Tourismus in sensiblen Ökosystemen zukünftig funktionieren kann.



«Patina Maldives»: eine «Skyspace»-Installation des Lichtkünstlers James Turrell.

News

Südafrika ist «Live Again!»



South African Tourism setzt in der neuen Kampagne auf Emotionen.

Mit der neuen multimedialen Werbekampagne «Live Again!» will South African Tourism Lebensfreude verbreiten und Lust auf das keine elf Flugstunden entfernte Feriengestirn machen. Im dazugehörigen Video tauscht die Protagonistin ihre triste und regnerische Umgebung gegen einen Fensterplatz im Flieger, schliesst die Augen und erwacht in Südafrika. Hier ist es nicht nur die Sonne, sondern auch die Freundlichkeit der Menschen, die das Herz erwärmt und sofort ein Lächeln auf das Gesicht zaubert.

Südafrika bietet viele Möglichkeiten, Lebensfreude zu erleben, sei es in den quirligen Metropolen, den zahlreichen Nationalparks, bei Wildlife-Safaris und spannenden Kultur-Events, an traumhaften Stränden und bei kulinarischen Highlights. Zusammen mit authentischen Erlebnissen garantiert das Land seinen Besuchern ganzjährig unvergessliche Glücksmomente, die alle Sinne ansprechen. Die Kampagne widmet sich den Themen rund um Outdoor, Natur, Abenteuer, Kultur, Kulinarik, Entschleunigung und Wellness, aber vor allem der Vielfältigkeit Südafrikas und weshalb es auf jede Bucketlist gehört.

Unterwegs mit Schneeschuhen



Für Schneeschuhtouren sind laut Imbach keine Vorkenntnisse nötig.

Der Luzerner Veranstalter Imbach Reisen ist ein Spezialist für Wanderferien rund um den Globus. Doch Wintersonne kann man auch in der Schweiz oder im benachbarten Ausland tanken, beispielsweise auf mehrtägigen Schneeschuhtouren – die perfekte Verbindung zwischen Erlebnis und Sport in unberührter Natur. Für die Schneeschuhtouren von Imbach Reisen sind keine besonderen Vorkenntnisse erforderlich. Die Teilnehmenden brauchen einzig eine gesunde Grundkondition und Freude am weissen Element, so der Veranstalter.

Wer einfach mal kurz weg möchte, kann aus den folgenden einheimischen Angeboten wählen: «Voralpine Hochtal-landschaft» rund um Einsiedeln oder «Innerschweizer Alpenpanorama» rund um die Mythen (jeweils 3 Tage); «Schneeschuläufä und Sinnäla» im Urnerland, «Winter-Wunder im mystischen Tal» im Val-de-Travers (jeweils 4 Tage). Im benachbarten Ausland locken diese beiden Angebote: «Schneeschuherlebnis im Vorarlberg» im Grossen Walsertal/Österreich (4 Tage) oder «Schwarzwald-Idylle genießen» im Schwarzwald/Deutschland (6 Tage). Gemäss Imbach Reisen sind Schneeschuhtouren wie schöne Ferien, nur bewegender. Die Gruppengrösse beginnt bei sechs Personen und reicht bis maximal fünfzehn Teilnehmende.



Jetzt mehr erfahren

